

Pressemitteilung

27.08.2026

Landkreis - Klimaschutz

Energieberatung in Mehrfamilienhäusern erfolgreich gestartet

Eigentümer-Gemeinschaften können sich noch bis 30. September bei der Fachstelle für Klimaschutz bewerben

Unterallgäu. Komplett sanieren oder erstmal nur das Dach dämmen und die Eingangstür abdichten? Es gibt viele Möglichkeiten, den Energiebedarf in Mehrfamilienhäusern zu senken. Die Fachstelle für Klimaschutz am Landratsamt Unterallgäu hat Ende Juni zusammen mit der Verbraucherzentrale Bayern eine Beratungsaktion zur Sanierung von Mehrfamilienhäusern gestartet. Jetzt hat die erste Vor-Ort-Beratung stattgefunden, viele weitere Beratungen sind bereits terminiert. Interessierte Wohnungseigentümer-Gemeinschaften (WEGs) können sich noch bis 30. September unter www.unterallgaeu.de/waermeoffensive für eine kostenfreie Beratung bewerben.



„Die Aktion ist sehr gut angelaufen“, freut sich Sandra ten Bulte, Klimaschutzmanagerin am Landratsamt Unterallgäu. „Wir hatten bereits Ende Juli die angestrebte Bewerbungsanzahl erreicht. Aufgrund der positiven Resonanz haben wir unser Beratungskontingent aufgestockt, sodass weiterhin Bewerbungen möglich sind.“ Die erste Vor-Ort-Beratung fand Mitte August in einem Mehrfamilienhaus in Bad Wörishofen statt und zeigte exemplarisch, wie vielfältig die Beratungsinhalte sein können.

Das Haus aus dem Jahr 1981 umfasst mehrere vermietete Wohnungen. Die Eigentümer machten schon im Vorgespräch klar, dass sie die alte Ölheizung zeitnah ersetzen möchten. Bei der Beratung nahm Philipp Ostermaier, Energieberater für die Verbraucherzentrale Bayern, daher den Heizungskeller sowie die Heizkörper unter die Lupe. Sein Fazit: Eine Option sei eine Wärmepumpe. „Dazu muss man allerdings vorab mit einer Heizlastberechnung prüfen, ob eine Vorlauftemperatur von

Landratsamt Unterallgäu
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Bad Wörishofer Str. 33
87719 Mindelheim

Tel.: (08261) 995-248
Fax: (08261) 995-249
E-Mail: pressestelle@lra.unterallgaeu.de

Internet: www.unterallgaeu.de

55 Grad Celsius genügt, um mit den bestehenden Heizkörpern die Räume ausreichend zu erwärmen“, so Ostermaier. Manchmal lasse sich der Wärmepumpenbetrieb auch mit der aktuellen Heizung durch Absenkung der Vorlauftemperatur simulieren. Für eine Grundwasserwärmepumpe sei zudem eine Probebohrung erforderlich. Falls das Grundwasser nicht die nötigen Voraussetzungen erfülle, käme auch eine Luft-Wasser-Wärmepumpe infrage. Sie sei jedoch etwas weniger effizient. Eine weitere Möglichkeit wäre eine Pelletheizung; Platz dafür gäbe es. Für die richtige Dimensionierung sei auch hier eine Heizlastberechnung nötig. Dabei sollte auch berücksichtigt werden, ob in näherer Zukunft Sanierungsmaßnahmen an der Gebäudehülle erfolgen, die den Heizenergiebedarf senken.

„Der Königsweg ist eigentlich erst die Sanierung der Hülle, dann der Heizungstausch“, erklärte Ostermaier. Im konkreten Fall mit einer 45 Jahre alten und daher für Defekte anfälligen Ölheizung könne er aber nachvollziehen, dass deren Tausch Priorität habe. Trotzdem riet er, in absehbarer Zeit zumindest Teilmaßnahmen an der Fassade umzusetzen, wenn keine Komplettsanierung einschließlich Fassadendämmung denkbar sei. „Insbesondere die Dämmung des Dachs beziehungsweise der obersten Geschossdecke wäre wichtig, um im Winter Energie einzusparen und im Sommer die Hitze in den Dachwohnungen zu reduzieren“, erläuterte der Energieberater. Weitere Einsparungen ließen sich durch die Dämmung der Kellerdecke, die Abdichtung der Eingangstür sowie die Dämmung der Heizkörpernischen und Rollladenkästen erzielen. Der bereits begonnene Austausch der zweifach verglasten Fenster gegen dreifach verglaste sollte fortgesetzt werden. Hierbei sollte man darauf achten, dass ein Mindestluftwechsel in jeder Wohnung stattfindet, um Schimmelbildung zu vermeiden. Eine einfache Lösung seien Fenster mit Falzlüftung. Hier gelange über kleine Schlitze Luft in die Wohnung, trotzdem gehe viel weniger Energie verloren als über die alten Fenster.

Ostermaier wies dazu auch auf die Bundesförderung für effiziente Gebäude hin, über die die WEG 30 Prozent Förderung für die Heizung und 15 bis 20 Prozent für Maßnahmen an der Gebäudehülle erhalten kann. Auch die vorhandene Photovoltaikanlage, deren Einspeisevergütung bald endet, war Gegenstand der Beratung. Ostermaier erklärte, dass sich die PV-Anlage gut mit der künftigen Heizung verbinden ließe: „Sie kann Strom für die Wärmepumpe liefern. Im Falle einer Pelletheizung kann sie den Heizbetrieb über einen Heizstab ergänzen. Alternativ kann man den Mietern den PV-Strom für den Stromverbrauch in den Wohnungen anbieten.“

Nach der zweistündigen Beratung zeigten sich die Eigentümer sehr zufrieden. Ergänzend erhalten sie nun noch einen Beratungsbericht und können in einer Nachbesprechung eventuell noch offene Fragen mit dem Energieberater klären.

Bildunterschrift: Philipp Ostermaier (rechts im Bild), Energieberater für die Verbraucherzentrale Bayern, begutachtete zusammen mit den Eigentümern der WEG in Bad Wörishofen unter anderem die Heizung. Foto: Sandra ten Bulte